

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stimmte Darlegung der reinste Ausdruck der von Bülow getriebenen Politik der freien Hand.

Bülow's Erwartungen gegenüber Frankreich waren durchaus skeptisch. Unter einer Voraussetzung war er bereit, mit Rußland oder mit Rußland und Frankreich sofort jedes Abkommen und jede Allianz abzuschließen, nämlich wenn Rußland und Frankreich sich „zu allseitiger Garantierung des gegenwärtigen Besitzstandes der drei Mächte“ bereit erklärten. Der russische Botschafter Graf Ostensacken, mit dem Bülow diesen Gedanken im Mai 1899 besprach¹, erklärte damals, daß dies für die Franzosen noch nicht möglich sei. Deutschland mußte dauernd damit rechnen, daß Frankreich ihm feindlich gegenüberstehe und von seiner Politik der Leidenschaft nicht ablassen würde. Trotzdem blieb Kaiser Wilhelm unablässig bemüht, den Franzosen in ritterlicher Weise entgegenzukommen. So besuchte er während seiner Nordlandreise im Juli 1899 bei Bergen das französische Schulschiff „Iphigénie“ und richtete daraufhin ein Begrüßungstelegramm an den französischen Präsidenten, lud auch 67 Kadetten auf die „Hohenzollern“ ein². Als aus Paris gemeldet wurde, diese Vorgänge hätten in Frankreich keine gute Presse gehabt, vermerkte der Kaiser, eine solche brauche er nicht, gut Ding wolle Weile haben³. Am 18. August 1899 hielt der Kaiser bei der Einweihung eines Denkmals für das erste Garde-Regiment zu Fuß auf dem Schlachtfelde von St. Privat eine Rede, in der er auch der französischen Armee ritterlich gedachte. Seine Absicht, bei diesem Anlasse einen Lorbeerkranz auf das bedeutendste, in der Nähe befindliche französische Grabdenkmal als Huldigung für die Tapferkeit des französischen Heeres niederlegen zu lassen, hatte er fallen lassen müssen, da General Gallifet im Hinblick auf die Erregung der Gemüter durch den Dreyfus-Prozeß davon abgeraten hatte⁴.

Zu der gleichen Zeit gelang es dem in Petersburg weilenden Minister Delcassé, eine ausdrückliche Erneuerung der Zweibund-Abmachungen von 1891 und 1892 mittelst eines Notenaustausches vom 9. August 1899 durchzusetzen. Dabei wurde als Ziel des Zweibundes neben der Erhaltung des Weltfriedens ausdrücklich die Wahrung des europäischen Gleichgewichts bezeichnet und die Dauer der französisch-russischen Militärkonvention, die nach der bisherigen Bestimmung mit der Auflösung des Dreibundes ihr Ende finden sollte, mit der Dauer des Zweibundes gleichgesetzt. Die neuen, der deutschen Diplomatie unbekannt bleibenden Abmachungen richteten ihre Spitze deutlich gegen eine Vergrößerung

¹ Gr. Pol. Nr. 3567.

² Gr. Pol. Nr. 3569.

³ Gr. Pol. Nr. 3570.

⁴ Gr. Pol. Nr. 3571—3575, 3581.